

8000 Tünnen. Wir drängen in Russland ein, wie die Normannen in Sicilien, wie Pizarro in Peru, wie Cortez in Mexico. Die Armee war voll dager Befehlsbefugnisse, voll entschlossen, seine Pflicht zu thun und sein Leben daher zu verfallen; aber so viel ist gewiss, hätten die russischen Generale nur et was Verstand gehabt, so hätten wir nicht eine Nacht auf der Krim zubringen können und wir würden ohne Noth ins Meer gesprengt worden sein."

Nach der Schlacht bei Anserman war die Lage der Allirten, trotzdem daß die Russen nicht mehr an einen Angriff dachten, eine sehr zweifelhafte. Controvert drängte zu einem Sturm, Naglan sprach von Widerstandsleistung, was jener zurückwies. Die Engländere waren auf 14,000 Mann zusammengeschritten; die ganze Armee, ohne die Tünnen, bestand noch aus 58,000 Mann. Und jetzt, nachdem alle zur Ausfüllung der Lücken bestimmten Verstärkungen, nachdem selbst die letzten neuen Divisionen von de Salles und Dulac eingetroffen sind, zählt sie nicht weniger als 64,000 Combattanten. Das Verhältniß zwischen der Krim-Armee und der Russen ist in diesem Resultate des ersten Feldzugs...

Sollen die Deutschen nach Texas auswandern?

Unter dieser Ueberschrift bringt der Pioneer (Nr. 14) des Herrn Feinzen einen Artikel, dessen Schlussfolgerung ist, daß die Deutschen nicht nach Texas auswandern, sondern lieber von Texas auswandern sollten.

Herr H. stellt die obige Frage in 3 Theilungen: 1) Was haben die Deutschen in materielle Beziehung, namentlich mit Rücksicht auf klimatische und Agrarverhältnisse zu erwarten? 2) Wie gestaltet sich ihr soziales Leben? 3) Welche Stellung können sie in politischer Hinsicht einnehmen.

Bezüglich der ersten Frage haben wir erst neulich in Nr. 19 und früher an anderen Stellen der N. D. Z. gesagt, nicht nur daß, sondern auch warum das Klima von Texas, namentlich nach Wärme und Bälte betrifft, gleichmäßig ist und weniger Extreme hat, als das Klima der nördlichen Staaten. Oben übersteigt Texas das Mittel- und die Wohlthatigkeit der Luft bei weitem die meisten der nördlichen Staaten und namentlich sind in Mittel- und West-Texas fast alle Gewässer hell und sämlichstend und durch die hohen Ufer der Flüsse ist das Land sehr viele Ueberfluthungen ausgesetzt und hat keine Sumpfe. Dies alles ist Ursachen eines gesunden Klimas in Texas, wie es weder in den mehr östlichen, noch in den mehr nördlichen Staaten stattfinden.

Was die Agrarverhältnisse betrifft, so ist Texas aus vielen Gründen den meisten Staaten der Union vorzuziehen. Beim Feldbau haben wir hier in Texas den großen Vorteil, daß der Boden nicht gefriert und der Landmann während des ganzen Winters pflanzen kann. Pflanzungen kann man hier von Mitte Februar bis in den Mai und erst gelangt noch eine Saat von Mais, die noch später der Erde anvertraut wird. Ein Vorzug des hiesigen Winteres vor dem nördlichen ist ferner, daß wir außer den nördlichen Fruchtarten, von welchen wir Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Weizen auch das Kartoffelgärteln, auch noch die südländeren Gewächse, wie z. B. Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak, süße Kartoffeln u. m. mit großem Vortheile pflanzen können. Noch bequemer als der Amerikaner ist die Viehzucht in Texas. Die Herren besitzen sich Jahre ein Jahr aus im freien und bedürftigen seiner Pflege und keines Winterdickens. Wie viel einträglicher müßte hier eine Schafzucht und Käsewirthschaft sein, als in Illinois? Durch die großen Vortheile, welche die diesige Gegend für Schafzucht darbietet, wird dieser Culturzweig sich gleichfalls als eine der Hauptstützen der Texas-Verwaltung erweisen. Wenn ein Mann, der die Herren besuchend das Jahr ein Jahr aus im freien und bedürftigen seiner Pflege und keines Winterdickens. Wie viel einträglicher müßte hier eine Schafzucht und Käsewirthschaft sein, als in Illinois? Durch die großen Vortheile, welche die diesige Gegend für Schafzucht darbietet, wird dieser Culturzweig sich gleichfalls als eine der Hauptstützen der Texas-Verwaltung erweisen.

Herr Feinzen hat sich hinsichtlich dieser eben von uns beantworteten Fragen durch Personen zu unterrichten gesucht, die Texas bereist, oder die längere Zeit in Texas gewohnt haben, aber keine Information sei in keinem Falle zu Gunsten von Texas ausgefallen. Wir können uns dieses ungünstige Urtheil von Leuten, die in Texas (sich selbst) nur an der Küste) gemeinet sind, nicht anders erklären, als daß diese Leute gerade solche waren, die Texas auf eine oder die andere Weise getaucht und unzufrieden verlassen haben. Ganz anders ist das Urtheil kompetenter Reisender über Texas, wie eines Humboldt und eben jetzt noch des Prinzen Paul von Wittelsberg, die systematisch in einer Reihe von Jahren ganz Amerika als unbeschriebener Beobachter bereist haben. Ganz anders ist das Urtheil über das texanische Klima von Leuten, die schon längere Zeit in Texas gewohnt haben, diese können die Extreme der Witterung im Norden der Ver. Staaten gar nicht mehr vertragen, wenn sie sich nicht erst wieder einige Jahre dort von neuem acclimatirt haben und für die sonstigen Ver-

hältnisse von Texas spricht es gar sehr, daß die Weiten, die dieses Land umgibt, sich verhalten haben, nach einiger Zeit wieder ihrer zurückkehren. Eine bekannte Thatsache.

Herr H. läßt indes die Beantwortung seiner beiden ersten Fragen nach dahin gestellt sein, über die dritte aber advenit er selbst eine kompetente Antwort geben zu können. Er hält es durchaus untrüglich für Deutsche, nach Texas einzuwandern, weil sie hier in einem Sklavensaat, wenn sie auch alle in freien Grundstücken übereinstimmen, nicht im Stande sein würden, der Macht der Schopenhauer widerstehen zu können. Herr Feinzen hat hierin gewiß Recht, denn wie sollten wir am Stammhalten und bei der Volkserziehung den an Zahl so überwiegenden Amerikanern Widerstand leisten können, da ja selbst in dem von so vielen Deutschen bewohnten St. Louis bei der vorjährigen Präsidentswahl und eben jetzt erst in dem von 60,000 Deutschen bewohnten Cincinnati von diesen zwar ein blutiger, aber keineswegs siegreicher Widerstand gegen die Majorität geleistet werden konnte. Da einen solchen Widerstand denken wir hier gar nicht und selbst von ihrer Seite sind die hiesigen Amerikaner gegenwärtlich gegen uns Deutsche gar nicht so feindselig gestimmt, wie das bei den Amerikanern in den meisten der nördlichen Staaten der Fall ist. In unserer Verfassung ist noch kein einziges Gesetz erlassen worden, das die Naturalisation der Ausländer erschwert. Der Ausländer hat hier das volle Recht des Kaufs mit den Amerikanern, wenn er sich auf Gouvernementsland ankauft; wie überhaupt jeder Einwanderer in Texas, der nur erklärt hat, Bürger werden zu wollen, alle Rechte eines Bürgers hinsichtlich des Besprechs von Land genießt.

Daß die Sklavensfrage eine Frage der Gegenwart ist, die aber erst durch die Ereignisse in Texas, durch einen auswertigen Krieg oder vielleicht durch alles zugleich erfolge, wo dann natürlich die diesige freigelegte Bevölkerung hart ins Gevierte kommen könnte.

Die Sklavensfrage ist eine sociale Frage. Sociale Fragen werden nicht nachhaltig und auf die Dauer durch Gewaltmaßregeln gelöst. Unter die Gewaltthat der Juden noch die agrarischen Verhältnisse der Länder einen gleichmäßigeren Bestand hervorbringen, eben so wenig wie in der Regel die Währungsfrage einen besondern Stützpunkt des Capitalen werden können. Eben so wenig können wir es schaffen, wenn man auf einmal für alle Sklaven die Freiheit decretiren könnte.

Sociale Uebel sind immer erst nach und nach in langen Zeiträumen zur Ausheilung gekommen und können deshalb auch nur, wenn man nicht dem ganzen Staat für immer ein noch größeres Uebel zufügen will, nach und nach geheilt werden, ganz ähnlich wie chronische Krankheiten des Leibes, die man so auch nicht wie acute behandeln darf.

Jur allmählichen Aufhebung der Sklaverei trägt auf jeden Fall der steigende Reichthum freien Arbeit viel bei, und das stellt sich gerade in einem Sklavensaat am deutlichsten heraus, wie z. B. hier, wo die von Weizen gesogene Baumwolle mehr werth ist, als die durch Negersarbeit gewonnene. In der San Antonio-Region wurde freilich neulich von Herrn A. S. behauptet, man könne die Weizen nicht zumühen, mit den Negern zu concurrenzieren, die bloß für Kleidung und Kost arbeiteten. Dem ist nicht so. Die Negerbateri würde bald ein Ende haben, wenn die Negler nicht mehr als ihre Kleidung und Kost verdienen könnten. Sie müßten außer dieser erstens noch die Interessen der Capitalen verdienen, die sie selbst sammt der ganzen Pflanzung gekauft haben, zweitens ihren Herren erhalt n. drittens das Vermögen ihrer Herren durch ihre Arbeit vermehren. Hiermit kann die freie Arbeit, die an sich schon besser ist, hier in Texas leicht concurrenzieren. Das man aber die freie Arbeit nicht unterdrückt, das liegt schon in dem Vorbild der mächtigsten Klasse der Landesregenten, die für Land nicht schneller zu einem hohen Werthe bringen können, als wenn sie es in kleineren Theilen an freie, selbst das Feld bewellende Farmer verkaufen. Durch diese freie Arbeit ist hier in Mittel- und West-Texas in fast allen deutschen Farmerfamilien ein kleineres oder größeres Vermögen angehäuft worden, das zusammengenommen eine außerordentlich große Summe ausmacht, als das Vermögen von weniger Plantagen, die eben so viel Land besitzen, wie jene Farmer zusammengenommen. Vermögen ist also das Wichtigste, was einen Mann zu einem unabhängigen Mannes überall eigen ist. — Nur durch eine gleichmäßige Vertheilung von Wohlhabenheit, verbunden mit verthilglicher Bercelung, die stets dem verthilglichen Arbeitenden zu Theil wird, wird das sociale Uebel der Sklaverei auf eine nicht gewaltsame und naturgemäße Weise gelöst werden. Auch in Europa ist die Vertheilung nicht auf eine gewaltsame Weise durchgesetzt worden, sondern nur durch

den materiellen Vortheil jeder Arbeit, unterstützt durch eine allmähliche Anschauungswerte der Verhältnisse. Wenn dies, wie wir hoffen, in Amerika eben so der Fall sein wird, dann haben wir Deutschen keinen Grund, in Texas auszuwandern, oder uns als einen verlorenen Posten anzusehen, um so viel weniger, als die Geschichte der Menschheit sich von jeder solcher ansehnlichen verlorenen Posten bezieht hat, um höhere Ideen zu verbreiten und durch unsichtbare Mittel gewaltige Zwecke zu erreichen.

Texas. Zwischen Herrn J. H. Wells von der Firma J. H. Wells & Co. ist mit der Galveston- und Mexican-Eisenbahn ein Contract abgeschlossen worden, um 25 Meilen Bahn von Houston nach Cypress zu bauen. Der Bau soll am 20. Januar fertig sein. Es wird jedoch versichert, daß Herr Wells schon bei den 20. October seinen Contract erfüllen wird. Man sagt, er sei ein Mann, der seine Contracte durchführt und ein Mann von bedeutenden Geldmitteln. Straßenarbeiten wurde neulich von einem jungen Manne Namens Davis berichtet, der einen Mann Namens Oliver Burrows von Springfield ungefähr 12 Meilen nördlich von Galveston von seinem Pferde zu Boden schlug und ihn des Pferdes, seines Geldes und eines Sporns beraubte. Burrows lag bewußtlos 5 Stunden lang zu Boden. Der Räuber wurde verhaftet, gefangen und in das Gefängniß von Navarro County gebracht.

— Von Nueva Vallis lief am 11. v. M. die Nachricht ein, daß Sidney S. Lewis, Candidat für Congress bei der letzten Wahl von J. Farrington erwählend sei. — In den unteren Counties sollen mehrere Scheriffs resignirt haben, damit keine Prozesse vor die Court kommen könnten. Sie sollen dies thun haben, um die Comities vor Verhinderung zu bewahren.

— Das Dampfschiff Louisiana kam das hundertste Mal zu Penderbern an. Um dieses Ereigniß zu feiern, wurde in dem Casino-Hause ein Fest gegeben. — Die Hühner sollen nach an vielen Orten bedeutende Verwüstungen anrichten.

— Eine riesige Fledermaus heischt dieses Jahr hier in dem oberen Parte, die dem Dsch. und Gartenertrag schon bedeutenden Schaden gethan hat, während die Heilfrucht noch ziemlich gut steht.

Friedrichsburg. (Corresp.) Die roten Brüder fangen wieder an zu pöbeln, nachdem sie einige Zeit unsichtbar geworden waren. Eines in der neuesten Zeit keine Thiere gesehen wurden, so sind sie auf verschiedenen Orten hiesiger Umgegend Indianer gefangen worden. Herr Z. Speth, welcher gestern von Fort Cookborne hier eintraf, hat seine Indianer, aber mehrere von ihnen abgeschossene Pfeile, die wahrscheinlich durch seine Pfeile kamen, theilweise mit ihnen gebracht. Die Indianer waren im Dschiff verstorben.

Neu einfinden wir die Nachricht, daß Gen. Smith, begleitet von 10 Dragounern, zwischen Corpus Christi und Fort Clark von, wie man glaubt, als Indianer Versteckungen angegriffen wurde und nachdem er die Dragounen im Schilde gelassen, von ersten gefangen, eskortirt und dann seinem Schicksal überlassen wurde.

(Dowell wir kürzlich aus dem guten Willen vieler Lesers zweifeln, obige Operation an Herrn Smith vorzunehmen, so bezweifeln wir doch noch die Wahrheit dieses Gerüchtes bis zu seiner nochmaligen Bekräftigung. A. N. M. v. A.)

Washington. 20. März. Die Unterregierung liegt offenbar in den Wehen und man ist sehr gespannt darauf, was sie dort bringen wird. Es sind in dieser Woche zwei lange Cabinetssitzungen gehalten worden, wobei die drei neuesten „Schantkäten“ der Spanier die Grundlage der Berathung bildeten, nämlich die Vertheilung des Dampfers Colorado durch die spanische Regate Ferronella, die Vertheilung des Schoners Matagorda in der Nähe von Cape San Antonio, vermittelnd durch dieselbe Regate und endlich die Gefangenahme des amerikanischen Viceconsuls zu Sagua la Grande, Herrn Thompson. — Am Dienstag war im Cabinet eine sehr ernsthafte Sitzung über die Einberufung des Congresses zu einer außerordentlichen Sitzung die Rede.

— Heute soll dem Cabinet eine beizugehörte haben. Es geht das Gerücht, daß nächstens in New-York die unerschrockene Lammy-Demokratie zu einer großen Versammlung zusammengetrommelt werden soll, um die öffentliche Meinung, die sich bis jetzt noch sehr schlaftrig zeigt, etwas anzukühlen. — Schon am Montag ist an die Navy Harbors in New-York, Boston und Norfolk die Weisung ergangen, mehrere auf diesen Stationen befindliche Dampf- und Segelschiffe in aller Eile auszurüsten und zum westindischen Geschwader zu lassen. Es verlautet, daß gleichzeitig der Commandeur dieses Geschwaders Auftrag erhalten habe, mit seiner sogenannten Kriegsmacht nach Havanna zu segeln, dort einzuweilen, Erkundigungen einzuziehen“ und weiterer Befehle gewärtig zu sein.

Ueber die mit der Gefangenahme des Viceconsuls Thompson verbundenen Umstände sind der Regierung detaillierte Berichte zugegangen. Es geht daraus hervor, daß nicht bloß jener Herr verhaftet, sondern auch das Wappen der Ver. Staaten, das über seiner Hausthür angebracht war, verstimmt und abgerissen wurde. Die spanischen Behörden weigerten sich, zur Rechtfertigung ihres Verfahrens gegen Thompson, darauf, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Consulagent nicht vom Generalconsul anerkannt worden sei. Der Grund seiner Gefangenahme ist, daß er schon seit längerer Zeit im Verdacht der Unzufriedenheit gemacht zu haben. Von denjenigen, die bei ihm aus- und eingingen, sind ebenfalls 20—30 verhaftet worden, ohne daß man ihnen einen speziellen Grund angeben hätte. Thompson soll mit den Cubanischen Vertheidigern in beständigem brieflichen Verkehr gestanden haben, doch fand sich bei der in seinem Hause angestellten Nachforschung unter seinen Papieren nicht das Geringste, was diesen Verdacht gerechtfertigt hätte.

Diefer und die übrigen Vorgänge auf Cuba liefern Kriegszugarten in genügender Quantität. Warten wir nun ab, ob sich in der Bunderegierung Stahl und Stein finden, um den zückenden Funken anzuschlagen.

Man lud Pistolen auf der Straße. Fast jeder Deutsche war bewaffnet. Die Pistolengriffe saßen ihnen zur Tasche heraus und die Weisten trugen Säbel.

Wir begegneten einem Haufen von ungefähr 12 kräftigen Leuten mit Säbeln und Säbelbannonetten am Ende — eine fürchterliche Waffe. Man sah, daß die Leute zum Kampfe bereit waren, denn die Säbelbüchsen waren aufgesetzt. Die deutschen Frauen unterhielten ein fortwährendes Geschwätz, in dem die Worte Know-Nothing und Demokratie häufig zu unterscheiden waren. Ein deutscher Bekannter, dem wir begegneten, erzählte uns, daß die Freimännerhalle und die Turnerhalle mit Säbelbüchsen gefüllt seien und daß man sich entschlossen sei, die Kanone bis auf den letzten Mann zu verteidigen. ...

Die Deutschen erwarteten, wie man uns sagte, auf den Abend einen großen Angriff und trafen die entschlossensten Anstalten zu seinem Empfang. Als wir die Stadt betraten, unterliefen uns an allen Straßenenden drei- bis vier Reihen rotten Papiers, welche von Leinwandresten, wie uns, als Nothgegenständen der Know-Nothing und Ausrufungen zu einer Versammlung angehen wurden. Bald nach Einbruch der Dämmerung versammelten sich auf dem Marktplatz der 5. Str. ungeheure Haufen.

Es wurde eine Plattform errichtet und am Gen. Sargent, Doct. Spooner u. A. m. hielt, wie wir hören, persönliche (?) Reden, welche häufig durch wüthendes Geschrei: „Haut die Dack nieder!“ und dergleichen unterbrochen wurde.

Mittlerweile hatten sich die Deutschen in drei Paraden aus Wagen, Karren und andern Material wurden die eine an der Kreuzung der Vine und 14., die andere an Walnut und Mercer und die dritte an Mercer und Vine-Strasse errichtet. In Reihen hatten sie zwei Kanonen, mit Ketten und Eisenketten geladen, aufgestellt. Die Hallen der Freimänner und Turner waren mit Wasserwanne gefüllt, welche auf das erste Signal zur Hülfe bereit waren. Die Dächer der Häuser waren mit Männern besetzt, die mit allen Arten von Fernrohren, Hirschfelle, Slangen u. s. w. bewaffnet waren. Wachen wurden ausgestellt und das deutsche Quartier auf diese Weise vollkommen in Belagerungszustand versetzt.

Gegen 10 Uhr überschritt ein Haufen unbestimmter Amerikaner, ungefähr 400 Mann stark, unter Trommelklang und mit einem Banner die Brücke der Vine-Strasse und marschirte unter Musik unaufhaltsam in das „deutsche Gebiet“ hinein. Sie waren, an der Spitze als Schwarmführer halberwandene Juden, die nach allen Seiten die Deutschen mit Steinen bewarfen, bis in die Nähe der ersten Barriere gekommen, als von vorne, von beiden Seiten und den Dächern das Feuer auf sie eröffnet wurde. Wir glauben, nach dem Schall schloßen zu müssen, daß ungefähr 50 Schüsse abgefeuert wurden.

Ein Mann blieb tod auf der Stelle und 5 wurden lebensgefährlich verwundet. Die Wirkung dieses verhängnisvollen Einfalles war der Aufbruch der Abtheilung der Vine-Strasse, welche sich an der Brücke der Vine-Strasse, gemacht zu einer Art von Hauptquartier, gemacht wurde.

Die Nachricht von dem Geschehne traf bald bei der großen Massenversammlung in der 5. Straße ein, und erregte furchtbare Erbitterung. Viele verlangten einen sofortigen maßgebenden Angriff gegen die Deutschen, aber die Kunde von den furchtbaren Verberreibungen der Deutschen, die verhängnisvollen Rathschläge mehrerer Leute mit guten Augen und vielleicht auch ein guter Schriftgriff hielt die Masse in Schranken.

Professor Speist beschwor die Menge, nicht unbesonnen Barrikaden zu stürzen, die mit Kanonen und ganzen Regimenten von weilsomannierten und weberschützten Männern vertheidigt seien. Er erklärte, er sei von Gen. Sargent ermächtigt, anzugehen, daß das New-Regiment unter Waffen sei, und daß Alles gefahren solle, was unter den Umständen gefahren könne. Er warnte wiederholt vor der Gefahr, den Rhein zu überschreiten“ und rief die Masse, wenn sie mit aller Gewalt gegen die Deutschen marschiren wolle, sich lieber erst ordentlich zu bewaffnen. Es ging am Abende das Gerücht, daß Verhärkung für die Amerikaner von Kentucky eintreffen würde. Am Landungsplätze wurden angeblich zu diesem Zwecke Kanonenschüsse abgefeuert.

Um halb zwei Uhr hören wir von der Canalbrücke, daß zahlreiche Patrouillen im deutschen Quartier mit geschloßmäßigem Eifer auf- und abmarschirten.

Viele unserer angelegentlichsten Bürger geben sich die Nacht hindurch Mühe, einen Vergleich zu Stande zu bringen, um weiteres Blutergießen zu verhindern und die Stadt vor kühner Schand und vor unvermeidlichem Ruin zu bewahren.

Nebraska. — Omaha, 1. d. T. Es herrscht hier große Besorgniß vor einem Ueberfalle der Sioux-Indianer. Ein soeben eingetroffener Kaufschaffer bringt die Nachricht, daß dieselben, 500 Krieger stark, wenige Meilen von hier lagern. Sie haben schon seit längerer Zeit ihren Einfahrtsweg gegeben, den Tod ihres Häuptlings „Alter Bär“ zu rächen, der in dem Massacre bei Fort Kearney getödtet wurde. So viel man hören kann, beschäftigen sie ein Bündniß mit allen

Indianern an der Grenze zu machen, um die weißen Ansiedler von ihren Jagdgründen zu vertreiben. Stark genug sind sie zur Ausführung ihres Planes.

Mexiko. Die Nachrichten aus den Süden lauten für die revolutionäre Bewegung günstig. Alvarez herrscht unbeschränkt in Santa Anna zur Flucht aus dem Lande zu zwingen sein werde, ebenso sollen die mexikanischen Mächte die Uebernahme in Mexico zu fördern, dies Land auf ihre Seite zu bringen und mit Cuba zu identifiziren (?) zu bringen.

Europäische Nachrichten.

England. London, 17. März. Die Regierung trifft Maßregeln, um die Südküste Englands in Verteidigungszustand zu setzen.“ Im Artillerie-Regiment sind für die Anlage von Befestigungen an der Küste von Suffex £10,000 angesetzt und zwar wird man unter den Städten von Graffshof in dieser Beziehung vorzüglich in Augenmerk auf Hastings richten. Die sogenannten Dünen (Downs) mit ihren Felsenhöhlen bilden ein sehr gutes natürliches Verteidigungssystem. Zu Graveling wird eine Batterie von 6 Geschützen errichtet werden und das dort stationirte, welches das Feuer von Seaford unterhalten kann, erhöht gleichfalls 6 schwere Geschütze. Auch in Romney werden neue Befestigungen angelegt und auf Castle Hill wird sich eine Caserne erbauen. Die Batterie von Brighton wird vergrößert und zu Chobram wird eine Batterie von 5 Kanonen angefübrt. Nach Vorkommen wird in Verteidigungszustand gesetzt. G. genodirt liegen Brighton, Hastings und Uebering einen förmlichen Angriff gegenüber keine ganz wehrlos da. Nach der Westküste Schottlands werden die Regierung ihre Aufmerksamkeit zu richten, indem sie den Befehl erteilt hat, alle Forts am Orte in Verteidigungszustand zu setzen. Das in der Nähe von Greenock befindliche alte Fort wird hergestellt und mit Kanonen-Kanonen bewehrt werden. — Die Gesamtzahl der Mann in England schätzt man gegenwärtig auf ungefähr 50,000 Mann. Den die Gallien-Deputats zu Manchester, Norwich, West. Mitt. Hill, Greter, Sheffield, Maitland, Entwurp, Torchester und Newbridge (in Irland) kommandirenden Offizieren ist der Befehl erteilt worden, sich zur Einschiffung von Verstärkungen nach der Krim bereit zu halten.

Zusammen werden diese Deputats 1700 Mann stellen, wozu noch je 600 Mann von 6 Dragoonern und 15 Husaren-Regimenten kommen. Außerdem geben 5000 Mann Pferde nach der Krim ab.

Frankreich. Paris, 13. März. Die Frikationsstimmung gewinnt täglich mehr Boden und es macht hier besonders große Aufsehen, daß sogar Herr Rouin de la Haye, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, im Ministerthale sich weniger widrigen zu äußern anfängt. Was Wunder also, daß man besonnenere Rathschläge nicht Wien weis! Die Hauptfrage aber, nämlich des Kaisers Ansehen, ist ungewiß; das wil man in offiziellen Kreisen einige Ereignisse bemerken, die auch in dieser Beziehung an neue Möglichkeiten glauben ließen. In Gungen löst sich von der Situation lösen, daß wir auf einem Wendepunkte sind, aber auch nicht mehr. Den besten Versuch liefert alles, was über die Krim-Affäre zu erfahren ist. Man berichtet dazu vor, um im entscheidenden Augenblicke Rathschläge mehrerer Leute mit guten Augen und vielleicht auch ein guter Schriftgriff hielt die Masse in Schranken.

Professor Speist beschwor die Menge, nicht unbesonnen Barrikaden zu stürzen, die mit Kanonen und ganzen Regimenten von weilsomannierten und weberschützten Männern vertheidigt seien. Er erklärte, er sei von Gen. Sargent ermächtigt, anzugehen, daß das New-Regiment unter Waffen sei, und daß Alles gefahren solle, was unter den Umständen gefahren könne. Er warnte wiederholt vor der Gefahr, den Rhein zu überschreiten“ und rief die Masse, wenn sie mit aller Gewalt gegen die Deutschen marschiren wolle, sich lieber erst ordentlich zu bewaffnen. Es ging am Abende das Gerücht, daß Verhärkung für die Amerikaner von Kentucky eintreffen würde. Am Landungsplätze wurden angeblich zu diesem Zwecke Kanonenschüsse abgefeuert.

Um halb zwei Uhr hören wir von der Canalbrücke, daß zahlreiche Patrouillen im deutschen Quartier mit geschloßmäßigem Eifer auf- und abmarschirten.

Viele unserer angelegentlichsten Bürger geben sich die Nacht hindurch Mühe, einen Vergleich zu Stande zu bringen, um weiteres Blutergießen zu verhindern und die Stadt vor kühner Schand und vor unvermeidlichem Ruin zu bewahren.

Nebraska. — Omaha, 1. d. T. Es herrscht hier große Besorgniß vor einem Ueberfalle der Sioux-Indianer. Ein soeben eingetroffener Kaufschaffer bringt die Nachricht, daß dieselben, 500 Krieger stark, wenige Meilen von hier lagern. Sie haben schon seit längerer Zeit ihren Einfahrtsweg gegeben, den Tod ihres Häuptlings „Alter Bär“ zu rächen, der in dem Massacre bei Fort Kearney getödtet wurde. So viel man hören kann, beschäftigen sie ein Bündniß mit allen

Indianern an der Grenze zu machen, um die weißen Ansiedler von ihren Jagdgründen zu vertreiben. Stark genug sind sie zur Ausführung ihres Planes.

Mexiko. Die Nachrichten aus den Süden lauten für die revolutionäre Bewegung günstig. Alvarez herrscht unbeschränkt in Santa Anna zur Flucht aus dem Lande zu zwingen sein werde, ebenso sollen die mexikanischen Mächte die Uebernahme in Mexico zu fördern, dies Land auf ihre Seite zu bringen und mit Cuba zu identifiziren (?) zu bringen.

weit, in jeder für diese Be wurde von 1 treffen, deren fanden. An mit Sölden. ein Wort spr — „Man hat Berührungsw ten Führer i in Locarno b sich ein Siche — „N. P. respizient zu folgende weite Sonderdrück — „Es scheint Eintritt in da von mehr als fallen wurde. Die Sache vo Die Wörter an nicht erlar wiesen Vorfall Bundes zu. Der Muny töthen Melts Becklaucht zu hat recht d an den Nauen ten Proflama Raade aufwor Am Mitte fago, aus D Die Arbeiter: Entfenne ba sammlung geb schen Genau Wadalen Br leicht verw Anstell bringe Die Behör Vereins, weld Reglemente die samo geite i anantirt wort Reglemente w Reglemente v den verhaftet, sich zur Zeit d befanden.

Deutschschiff. Tamyschiffe, denen jedes v und New-Yor Gouvernemen lich waren die liche und südi „Britanien“ f von 1845 her Deutschland v zu dienen und Befreiung Herren Tris brachten dane von der erüb England verfa Defschiff. Eine Ra 18. Februar m fribung desin erbisches hatt best beauftra wagen und Inneren angeze miederung ein kommen Bäte bwerete sich be Elypzig, D. A. Z. über a n d e herje her. Selbst in fons nicht zu i Rathfaß eine hlt dafelst w wört; selbst heb en der Unweg lisen Schoneer der Kleidung, dem veigklänt berium berich möglich sei, w waeren mit Ex Noth den v Dehoareweise eich, was sie i eod; denn t hieftin fast für Akt und dade higt, von Ge, daß für das i n bitterkeit i hren Umständ nicht ausbleiben Duisbur die zweite Kam aus der Abentz 000 Uterisch lagen an den die-Verens; i higt, eine ablen Petitionen berien zu schl Braunwein i Ffeln und Wet itung für die den zu lassen die Schädliche ern-Gewaltig nach Verbote am Perlelen

... machen, um als Jagdgründen zu sind sie zu...

... in jenes Kaffeehaus, um Genugthuung für diese Beschimpfung zu verlangen. Er wurde von neun Dolchschlägen tödtlich getroffen, deren gefährlichste sich am Kopfe befanden. Andere Personen erlitten Schläge mit Stöcken. Herr Giorgi verließ, ohne ein Wort sprechen zu können.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

einzig durch Hebung und Vermehrung des Landbaues — daher Entwässerung und Urdarmachung, wogu bereits namhafte Summen von Sr. Majestät angewiesen sind und ferner verwandt werden sollen.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

gelegenes Haus wurde alobal zur Hälfte zerstört; die Familie, welche es bewohnte, der Mann, die Frau und 3 Kinder flammten sich an die Balken, welche noch dem Stöße der Eischohlen widerstanden, und riefen um Hilfe. Diese Unglücklichen konnten nicht eher als 4 Uhr Nachmittags aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden, Dank der Aufopferung einiger Einwohner, welche sich ihnen in einem Nachen näherten.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

in der Kriegesfrage. Angelangte Briefe aus Constantinoel besagen in zuversichtlichem Tone die baldige Friedensabschließung.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

als Jakob Astor war. Schon in der Londoner Industrie-Ausstellung machten die neuen aus India-Rubber und in Amerika fabricirten Artikel kein unbekanntes Aufsehen, welches sich bei ferneren Ausstellungen ohne Zweifel steigern wird.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

Man hat die Fäden einer ungeheuren Verschwörung für die Ermordung der liberalen Führer in der Hand. Die Liberalen in Locarno haben sich bewaffnet. Es hat sich ein Sicherheits-Ausschuß gebildet.

NOTICE

The undersigned found in town and drove in 5 hogs, 3 of which are entirely white, 1 with a black spot on the back, 1 entirely black. All 5 hogs have a swallow fork mark on both ears and are about 1 year old. They will be sold at the market house at public auction on the 5th day of May 1855 in case they are not claimed at expenses paid for by the owner.

New-Braunfels, April 21, 1855.
H. Zum Berge, City Marshal.

Bekanntmachung.

6 Stück Schweine, wovon 3 Stück weiß, 1 Stück weiß mit einem schwarzen Flecken auf dem Rücken und 1 Stück schwarz ist, sind innerhalb der Stadt Neu-Braunfels eingetrieben worden.

Obmark: beide Ohren vorne ausgeleckt, ungefähr 1 Jahr alt.
Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, dieselben bei dem Unterzeichneten gegen Erlegung der Kosten in Empfang zu nehmen, da widrigenfalls die genannten 6 Schweine am 22. Mai d. J. Morgens 9 Uhr am Markthaus durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.
Neu-Braunfels, 21. April 1855.
F. Zum Berge, City-Marschall.

Generalversammlung

der Mitglieder der Hirtengesellschaft Sonntag Nachmittag um 3 Uhr April den 29. im Hause des Herrn Nolte.

Gegenstände der Verathung:
Ob die Gesellschaft noch länger fortdauern oder sich auflösen soll.
Ob das der Gesellschaft gehörige Land verkauft werden soll.
Ob in Folge des Fortbestehens der Gesellschaft die Pfenne auf dem alten Plage bleiben oder verlegt werden soll auf einen andern Platz, den wir entweder durch Kauf oder Kauf erwerben u. s. w.

Da die zweite Verammlung für denselben Zweck ist, so hofft das Comité, daß am 22. d. M. eine hinlängliche Anzahl Mitglieder sich einfinden werden, um die Verammlung beschlußfähig zu erklären, welches um so mehr der Fall sein wird, als nach zweimaligem Nichterscheinen vieler Mitglieder das Vergehen auf ihre Stimmen angewiesen ist.

Ferdinand Nolte.

Zum Verkauf

billig für kaar
300 Stück ausgezuchtetes Rindvieh und 2 gute Milchkühe u. Kälber
bei F. J. Duggan,
6 Meilen unterhalb Seguin an der Guadalupe.

Verammlung des Land- und Gartenbau-Vereins

Samstag den 28. April Nachmittags 3 Uhr im Courthaus.

Farm-Verkauf.

Zur Verichtigung einer irrigen Meinung mache ich hiermit bekannt, daß ich meine Farm, gelegen an der Guadalupe, vom Drei Meilen-Strich durchschnitten und an der Seguin-Road, 3 Meilen von Neu-Braunfels, ohne irgend welchen Vorbehalt und billig aus freier Hand verkaufte.

Berthold Ciliag.

Unterzeichnete zeigt einem verehrten Puer klümm ergeben an, daß er durch günstige Umstände in den Stand gesetzt ist, das Barre gelochten Kalf zu 75 Cent verarbeiteten zu lassen. Niederlage an der Comalstraße.
Neu-Braunfels, April 1855.

G. Gortthard.

Bekanntmachung.

Da nach dem alten Contracte mit dem Hirten der Hirtengesellschaft am 1. Mai ein neuer Contract abgeschlossen werden muß, so werden alle auf dieses Amt Reflectirende aufgefordert, sich bei Herrn Nolte oder dem Comité zu melden.
Ferdinand Nolte,
im Auftrage der Generalversammlung vom 15. April d. J.

Zu verkaufen.

Milchkühe mit jungen Kälbern sind jeder Zeit in der Penne bei Hentel's Hause zu kaufen.
E. J. Bergström.
22-25

Estray Notice.

The State of Texas) Taken up and County of Comal) estrayed by Hermann Spiess before John J. Hof J. P. one Bay horse without Brand, both fore feet and the left hind foot black, right hind foot white, a small spot on the left hip without hair, one spot on the left side of the head near the mouth, the mouth light colored shod before, some saddle marks, about 10 years old, appraised at \$45.00.

Nachfrage.

Eine Familie, mit Namen Henfold, welche früher in Defendorf bei Eienadh, Großherzogthum Weimar, sich aufhielt und welche sich in Texas niedersetzte, wird ersucht, entweder bei der Neu-Braunfelsener Zeitung oder bei Herrn Emil Schweizer in Chicago, Ill., Nachricht von sich zu geben.
[17-26]

Administrations-Notizen, Anzeigen für verlorene Hebrights, Estray-Notizen und kurlaufende Anzeigen werden nur unter Vorausbezahlung oder gegen eine Note, in 30 Tagen zahlbar, in die Zeitung aufgenommen.

Die Redaction.

Die India-Rubber-Fabrikation.

Das Gummi Clasticum, welches hier unter dem Namen India-Rubber bekannt ist, wurde vor noch verhältnißmäßig wenigen Jahren als ein Artikel betrachtet, der für kaum Jedem einen Werth hatte, als für den Zeichner, der damit Linien vom Papier verzeichnen konnte. Die ungewöhnliche Elasticität des Gummi gab allerdings zu mancherlei Versuchen Veranlassung, aber sie scheiterte alle daran, daß Kälte und Wärme dasselbe so sehr affectirte, daß es zu keinem konstanten Zwecke anwendbar war. Erst seitdem der Amerikaner Goodyear die Methode erfunden hat, das Gummi mit Schwefel zu vermischen und anderweitig so zu verarbeiten, daß die Mischung nachher allen Veränderungen der Natur widersteht, hat es eine ungeheure Wichtigkeit erlangt und seitdem — obgleich dies erst in 1844 der Fall — seinen Werth in alle Klassen der Gesellschaft, in fast alle Zweige der menschlichen Beschäftigung gefunden.

Mit aus India-Rubber gefertigten Pferden, Löwen und Leoparden spielt das Ansehen in der Wiege, in Booten von India-Rubber rettet sich der Mann aus den drohenden Wellen, auf einem Riffen von India-Rubber schläft seinen letzten Schlaf der Greis und es wird nicht lange mehr dauern, bis Segel von India-Rubber den Seefahrer über den Ocean führen.

Es ist unsern Lesern bekannt, daß der Saft eines Baumes ist, der in den Tropenländern einheimisch ist. Der meiste hier gebraucht wird aus Para, in Brasilien, importirt, obgleich auch Carthagena und Trinidad einen Theil — jedoch eine untergeordnete Sorte — liefern. Der Caucho-Baum soll übrigens in ganz Südamerika, auf Java, Singapore, Assam und im indischen Archipelagus zu Hause sein. Die Importation des Saftes nach den Ver. Staaten hat sich seit 1843 verdreifacht. Die erwähnte Erfindung des Herrn Goodyear besteht darin, das Gummi mit Schwefel zu vermischen, keites zu germalmen und es zu fochen. Die Composition wird je wärmer, je weicher, bis sie 212 Grad Fahrenheit erreicht, wann sie feigt und dann weder von Wärme, noch Kälte mehr affectirt wird. Diese Erfindung gab zu einem Prozesse Veranlassung, der eine Zeit lang in den Ver. Staaten großes Interesse erregte und in dem die berühmten Advokaten der Union — auch der verstorbene Daniel Webster — plädirten. Ein Bürger, Namens Dan, machte Herrn Goodyear das Patent auf die Erfindung streitig, daher der Monstr-Proceß, dessen wir zu seiner Zeit erwähnten. Das Wichtigste von Allem, wozu bisher der India-Rubber gebraucht worden, sind ohne Zweifel die Eisenbahn-Karren-Federn, worauf für die Ver. St. die „New-England Car Spring Company“ ein Monopol hat und jährlich 400,000 Pfund rohes Material consumirt. Der Totalwerth aller in den Ver. St. produzirten India-Rubberwaren beläuft sich auf 10 Millionen per Jahr und man kann sagen, daß dieses Fabricat erst seit 1844 in Gang gekommen ist, da bis dahin nur einige wenige Fabriken mit Profit arbeiteten. Die meisten Fabriken dieses Artikels befinden sich in den Staaten New-York, New-Jersey, Massachusetts, Rhode-Island und Connecticut und geben vielen Tausenden von Personen Beschäftigung. Die Arbeiter sind meistens Analen und Mädchen, aber auch Männer und Künstler finden darin vielfach Beschäftigung. Erstere verdienen von 2 1/2 bis 3 1/2 die Woche, letztere haben Preise je nach ihren Leistungen.

In dem Städtchen Harlem, unweit New-York, ist eine Fabrik, die 200 — 300 Arbeiter beschäftigt und täglich für 8 1000 Waaren liefert. Eine Fabrik in Boston beschäftigt 300 bis 500 Arbeiter und producirt für den Werth von 8 300,000 per Jahr. In Rhode Island ist nur eine Fabrik, in Connecticut sind mehrere Fabriken, welche letztere zusammen 2000 Arbeiter beschäftigen und für 8 1000,000 das Jahr produciren. In New-Jersey sind 4 Fabriken, die zusammen für 8 1000,000 Waaren liefern. Der Consum ist in einigen Artikeln immens; so werden z. B. in den Ver. St. jährlich an 4 Millionen Paar Schuhe aus India-Rubber verbracht; die Hayward Compagnie allein fabricirt täglich 3000. Die besten Gummi-Schuhe liefert die Fabrik von Harborn und Co. in Providence, N. J., deren Fabricate den Vorzug haben, auch während der längsten Seereisen ihren Glanz zu erhalten. Alle die verschiedenen Fabrike arbeiten natürlich unter Goodyear's Patent, der ohne Zweifel bestimmt ist, reicher zu werden, als Jakob Astor war.

Uzzeigen.

Für alle die es interessirt, publiciren wir folgende Nachricht, Herrn H. F. Fischer betreffend, wörtlich, wie wir dieselbe von Heusen empfangen haben.
D. N.
„H u s t o n , 19. April 1855.
Herr Kindelmeier!

Nachdem ich mit letzter Post vier angekommenen Zeitung sehe ich, daß Herrn Fischer's Ankauf seiner dortigen, als die Ztg. in Druck ging, entgegen gegeben wurde. Ich beileide mich, Ihnen und durch Sie dem dortigen Publikum mitzutheilen, daß H. F. sehr gefährlich krank gewesen ist. Er scheint jetzt wieder außer Gefahr zu sein; vor den nächsten vierzehn Tagen indessen wird er weder an Gesundheit, noch aus Reifen denken können. Sobald sein Gesundheitszustand es erlaubt, wird er nach Neu-Braunfels u. s. w. reisen.
Burdard Miller.“

LAND SALE.

By virtue of a decree of the Hon. District Court for the County of Comal rendered, at the Spring Term of said Court in the case of the heirs of Joseph Fowler vs. Sabex Allen I will sell to the highest bidder on the first Tuesday in July 1855 at the Court house door in the town of New Braunfels, between the hours prescribed by law, one undivided half interest in a league of land lying about 40 miles above New-Braunfels on the Blanco river thrown in the „Eggleston“ league it having been granted to Horace Eggleston as a colonist in Mexico colony.

Terms — Twelve months credit the purchaser to give bond with approved security.
Alexander Rossy, commissioner.
23-29

Grocerie-Geschäft

Lager-Bier-Halle.

Einen gederten Publikum hier und in der Umgegend erlaube mir hiermit anzuzeigen, wie ich unter heutigem Datum obiges Geschäft in dem früher von Herrn Lanka gehaltenen Store eröffnet habe, und werde mir stets angelegen sein lassen durch reelle und billige Bedienung das mir geschenkte Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.
Gustav Schmidt.
Neu-Braunfels, 24. April 1855.

Deutschland. Bremen.

Die Dampfschiffe „Hania“ und „Germania“, von denen jedes vier Fahrten zwischen Bremen und New-York machte, sind an das britische Gouvernement verkauft worden. Bekanntlich waren diese Fahrzeuge ursprünglich englische und führten die Namen „Arcadia“ und „Britannia“; sie wurden nach der Revolution von 1848 von der Cunard-Compagnie an Deutschland verkauft, um als Kriegsdampfer zu dienen und gingen dann bei der öffentlichen Versteigerung der deutschen Flotte an die Herren Friß u. Co. in Bremen über. Sie brachten damals 8 165,000 und sind nun von der erwähnten Firma für 8 480,000 an England verkauft worden. Sicher ein gutes Geschäft.

Eine Karlsruber Zeitung vom 18. Februar meldet: Die Jesuiten sind aus Freiburg definitiv vertrieben worden. Der Jesuitenschloß hat zwei Mitglieder jener Gesellschaft beauftragt, während der Absenzzeit zu wachen und hatte diese dem Minister des Innern angezeigt. Letzterer schickte als Erkennung einer Ausweisungsbefehl an die kommenden Vater Jesu. Der Erzbischof beauftragt sich bei dem Prinz-Regenten.

Leipzig, 17. Febr. Es liegen der D. M. Z. über das Eisen im Wichtigste ande bezugreichende Berichte von dort vor. Selbst in Oren und Gegend, welche sonst nicht zu dem Eisen gehören, hat der Rothstand eine furchtbare Höhe erreicht. Es fehlt daselbst Alles, was zum Lebensunterhalt nöthig; selbst das nöthige Brennmaterial kann nicht herbeigeschafft werden, theils wegen der Unwegsamkeit der Straßen durch die tiefen Schneemassen, theils wegen mangelhafter Kleidung. Von mehreren Bürgermeistern vorgeschlagen wurde ist es an das Ministerium berichtet worden, daß es ganz unmöglich sei, wegen der rücksichtsigen Grundbesitzer mit Execution vorzugehen, weil die Roth den höchsten Grad erreicht habe. Schaarweise durchziehen die Armen die Dörfer, um zu betteln; aber nicht Geld ist es, was sie erbitten, sondern ein Stückchen Brod; denn dieses, so wie Weib und Kleider sind für sie unerwünschlicher Luxusartikel und daher sehen sich die Armen genöthigt, von Gegenständen zu leben, die man sonst für das Vieh zu gering hält, um nur den bittersten Hunger zu stillen. Daß unter diesen Umständen verheerende Krankheiten nicht ausbleiben werden, liegt klar am Tage.

Duisburg, 19. Febr. Auf die an die zweite Kammer gelangten 62 Petitionen von der Rheinprovinz, die in Summa über 1000 Unterschriften zählen, ist in diesen Tagen an den Herrn des Central-Ministeriums-Bereichs, Herrn Oberleutnant Falka hierüber, eine ablehnende Antwort erfolgt. In den Petitionen wurde geletet, die Brennerien zu schließen, und den Handel mit Branntwein, so wie die Ausfuhr von Karthoffeln und Getreide zu verbieten und die Verlegung für die Ausfuhr von Spiritus zu ermöglichen zu lassen. Die Commission, welche die Schädlichkeit des übermäßigen Branntweins-Genusses anerkennt, glaubt nicht, daß durch Verbot und Hemmung des Verkehrs mit Branntwein entgegenzuwirken sei, sondern

Türkei. Constantinopel.

8. Februar. Lord Reffille und der Großvezier haben eine militärische Convention abgeschlossen, der zu Folge die türkischen Truppen, die sich in der Krim befinden, unter den Oberbefehl Lord Raglan's gestellt werden, und England sich verpflichtet, denselben ihren Sold zu zahlen. Die Einzelheiten dieses Vertrages waren noch nicht bekannt. Die Hauptpunkte desselben sollen folgende sein: 1) Die Zahl der türkischen Contingente ist nicht beschränkt und wird von den Umständen abhängig sein; 2) Die Türken werden ihre Uniform ohne Veränderung beibehalten; 3) Der Sold wird der nämliche sein, den die türkischen Truppen erhalten; 4) Glaubensfreiheit und Ausübung der religiösen Gebräuche werden den Türken vollständig garantiert; 5) englische Officiere können diesem Corps einverleibt werden.

Russisch-Türkischer Krieg.

Neu-York, 13. April. Nach den letzten Berichten vom Kriegeschauplatz beläuft sich die russische Macht in der Krim auf 115,000 Mann.

Die Position der Verbündeten vor Sebastopol ist jetzt vollständig organisiert. Ihre Augenlinien sind vollkommen besetzt, sind dauerhaften Graben versehen und von den hohen Balaklawa ausreicht gegen Angriffe geschützt.

In kurzer Zeit werden folgen schwere Unternehmungen geschehen.

Der Zustand der Truppen bessert sich. Die Leiden der englischen Truppen in dem Hospital zu Scutari sind nach eingelassenen Berichten sichtlich.

Der London Morning Herald will unter verbürgter Auctorität wissen, daß der Kaiser der Franzosen den Beschluß gefaßt hat, 50,000 Mann weitere Truppen nach der Krim zu senden, sollten die Verhandlungen der Wiener Conferenz nicht zu dem gewünschten Ziele führen. England würde so dann für Aufbringung von Schiffen zur Transportierung dieses Truppenkorps Sorge zu tragen haben.

Die Offenbarungen, welche in Folge der Untersuchung der Roubid-Committee an den Tag trat und welche bereits publicirt sind, lauten erschreckend.

Im Allgemeinen hofft man um baldige Beilegung aller oberschwebenden Difficultäten

